



Es geht um Köpfe

Obwohl es immer wieder bestritten und stattdessen gesagt wird, es gehe um Inhalte, geht es natürlich um Köpfe. Bei den anstehenden Koalitionsverhandlungen in Berlin und im Bund geht es auch um Lebensplanungen für die nächsten fünf beziehungsweise vier Jahre.

Wer liest sich schon als „Normalbürger“ die Sondierungspapiere durch? Doch: einer hat sich gemeldet, dazu am Ende dieses Beitrags mehr. Die Medien schauen natürlich genau hin und stellen fest, dass „**Franziska Giffey** mehr erreicht habe als vermutet“, oder die FDP im Bund als kleinste Partei mehr unterbringen konnte als die anderen. Am Ende der Verhandlungen werden wir ohnehin mit dem Einkauf der Weihnachtsgeschenke beschäftigt sein und wenig Zeit haben, nachzuprüfen, wer was durchsetzen konnte. Ein Koalitionsvertrag ist ein Kompromisspapier, in dem sich die Beteiligten auf den kleinsten gemeinsamen Nenner verständigt haben. Was daran Neuanfang sein soll, werden wir sehen.

Wie wir schlichten Bürgerinnen und Bürger nun einmal sind, schauen wir vor allem aufs Geld. Erdrücken uns die Energiepreise? Können wir uns das Ticket für den ÖPNV noch leisten? Reichen 12 Euro Mindestlohn überhaupt aus? Bekommen auch die Rentner 2022 mehr Geld, nachdem es in vielen Branchen Gehaltserhöhungen gab? Steigt die Inflationsrate weiter und frisst alle Erhöhungen wieder auf? Wird man sich auch künftig seine Wohnung noch leisten können oder müssen alle Nicht-so-gut-Verdiener an den Stadtrand ziehen, damit die Besser-bis-gut-Verdiener die autofreie Innenstadt für sich haben? Fragen über Fragen. Die Auswirkungen der anstehenden Koalitionsverträge werden wir frühestens im Laufe des nächsten Jahres erleben.

So wichtig die Programme der Parteien sein mögen, so sehr orientieren wir uns auch an den Politikern, die dafürstehen. Wir vertrauen und wählen Menschen und nicht Programmen. Die Gemütslage der Deutschen ist schon bemerkenswert. **Angela Merkel**, bei aller Wertschätzung, war langweilig. Und **Olaf Scholz**? Genauso langweilig. Wo sind die charismatischen Persönlichkeiten geblieben? Von einem Politiker erwarte ich, dass er mich für eine Sache begeistern kann. Und ich erwarte ein Mindestmaß an guten charakterlichen Eigenschaften.

Wenn die Ampel nicht scheitert, können wir uns wenigstens von **Angela Merkel**, **Horst Seehofer**,

Peter Altmaier, **Annegret Kramp-Karrenbauer**, **Julia Klöckner**, **Jens Spahn**, **Helge Braun**, **Andreas Scheuer**, **Gerd Müller** und **Anja Karliczek** verabschieden. Und auch die Staatsministerin für Kultur und Medien, **Monika Grütters**, wird ihr Büro räumen müssen.

Von den SPD-Kabinettsmitgliedern dürfte **Olaf Scholz** befördert werden. Was ist aber mit **Heiko Maas**, **Christine Lambrecht**, **Svenja Schulz** und **Hubertus Heil**? Bis auf **Heiko Maas** dürften sich die anderen Hoffnung auf eine Vertragsverlängerung machen. Dass Maas nach dem Afghanistan-Debakel noch einmal Außenminister wird, ist hoffentlich vom Tisch.

Es gibt, abgesehen vom Bundeskanzler und Kanzleramtsminister 14 Ministerien in einer „amtlichen Reihenfolge“:

1. Finanzen
2. Innen, Bau und Heimat
3. Auswärtiges Amt
4. Wirtschaft und Energie
5. Justiz und für Verbraucherschutz
6. Arbeit und Soziales
7. Verteidigung
8. Ernährung und Landwirtschaft
9. Familie, Senioren, Frauen und Jugend
10. Gesundheit
11. Verkehr und digitale Infrastruktur
12. Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
13. Bildung und Forschung
14. Wirtschaftl. Zusammenarbeit, Entwicklung

Vielleicht kommen neue Ministerien dazu. Die Rede ist ja schon von einem Klimaministerium. Blicke es bei 15 Kabinettsmitgliedern, ohne Chef des Bundeskanzleramtes und Staatsministern, könnte eine Verteilung rechnerisch so aussehen, SPD (26,4%) acht, Grüne (14,0%) vier, FDP (8,7%) drei. Es kann auch eine andere Rechenart geben, die die kleineren Parteien bevorzugt. Die SPD sollte aber darauf achten, die Mehrheit im Bundeskabinett zu haben.

Längst finden hinter den Kulissen Gespräche darüber statt, wer welches Ministerium haben möchte. Schon werden Namen genannt. Die FDP prescht vor und bringt **Christian Lindner** für das Finanzministerium in Stellung. Auch **Robert Habeck** wird für geeignet gehalten. Was Lindner betrifft, so kann dieser darauf verweisen, dass er sich in seiner Magisterarbeit am Institut für politische Wissenschaft mit dem Thema „Steuerwettbewerb und Finanzausgleich. Kann die Finanzverfassung reformiert werden?“ beschäftigt hat. *Quelle: Wikipedia*



Habeck als Finanzminister wäre ungewöhnlich, in einem Klima-Super-Ressort könnte er wohl mehr auf sich aufmerksam machen. Während der Koalitionsverhandlungen sollten wir darauf schauen, wer versucht, sich ins Bild zu drängeln. Natürlich wird man als Minister berufen, wenn man sich aber selbst nicht ins Gespräch bringt, könnte das nachteilig sein.

Die Balance zwischen Interesse und Aufdringlichkeit zu finden, ist nicht einfach. Die Medien werden in den nächsten Wochen immer wieder Namen durch die Luft schießen, was gefährlich sein kann. Zu oft erwähnt, kann das zum Gegenteil führen. Schnell verbrennen Bewerbungsschreiben, wenn sie zu nah an die Sonne gehalten werden.

Es gibt immer wieder Politiker, die dem Beobachter auffallen, weil sie nicht nur im Parlament reden, sondern auch in den Talk-Sendungen des Fernsehens unterwegs sind. In diesen Sendungen finden die Castings statt. Schon seit längerem fällt eine Dame der FDP durch ihre große Klappe und scharfzüngigen Reden auf. Gemeint ist **Marie-Agnes Strack-Zimmermann**, verteidigungspolitische Sprecherin. Mit 63 Jahren gehört sie nicht klassisch zur jungen Generation, aber, als Verteidigungsministerin wäre sie eine gute Besetzung, mit klarer Stimme und nicht so weinerlich wie AKK. Daran, dass der Liebling aller Talk-Shows, **Karl Lauterbach**, Gesundheitsminister werden muss, führt doch kein Weg vorbei. Kommt uns bitte nicht mit **Saskia Esken**.

Vize-Kanzler ist eigentlich nur eine Funktion für den Vertretungsfall, macht sich aber gut auf dem Briefpapier und der Visitenkarte. Dennoch: ein begehrter Job. **Robert Habeck** ist im Gespräch. Wer sonst? Als Außenministerin wurde schon **Annalena Baerbock** genannt. Warum nicht?

Es ist wichtig, wer welches Amt bekommt, denn diesen Menschen müssen wir vertrauen können. Die Personalfrage ist die eigentlich spannende bei den Verhandlungen. **Auch in Berlin**.

Die Landesregierung sieht derzeit wie folgt aus: (alphabetisch ohne Rangfolge)

1. Der Regierende Bürgermeister von Berlin - inkl. Wissenschaft und Forschung
2. Bildung, Jugend und Familie
3. Finanzen
4. Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
5. Inneres und Sport
6. Integration, Arbeit und Soziales
7. Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung
8. für Kultur und Europa

9. Stadtentwicklung und Wohnen
10. Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
11. Wirtschaft, Energie und Betriebe

Die elf Positionen verteilen sich gegenwärtig wie folgt. SPD fünf, Grüne und Linke jeweils drei Senatsverwaltungen. Das könnte so bleiben, auch wenn die Grünen als einzige Partei dazugewonnen haben. Die SPD wird kaum einen Posten abgeben, Streit könnte es zwischen Grünen und Linken geben, wenn die Grünen vier statt drei wollen und für die Linke nur noch zwei übrigblieben.

Dilek Kalayci und **Sandra Scheeres** haben bereist erklärt, dass sie nicht weitermachen wollen. **Andreas Geisel** und **Matthias Kollatz** sind weiter im Rennen. Es gäbe also neben Giffey zwei weitere Neubesetzungen. Will **Raed Saleh** wirklich in den Senat? Als Fraktionsvorsitzender mit gleichen Bezügen könnte er doch viel besser die Strippen ziehen, und, er stünde nicht so in der Verantwortung wie ein Senator. An den Problemen, die Berlin tatsächlich und vermeintlich hat, trägt der jetzige Fraktionsvorsitzende natürlich keine Schuld, auch wenn er seit elf Jahren die Geschicke der Fraktion lenkt.

Und bei den anderen. Dass **Bettina Jarasch** in den Senat geht, scheint sicher. **Regine Günther** sollte sich lieber beruflich neu orientieren. Und Justizsenator **Dirk Behrendt** ist auch nicht gerade der, auf den sich seine Verwaltung weitere fünf Jahre freuen würde. Was ist eigentlich mit **Ramona Pop**? Sie hat nicht für das Abgeordnetenhaus kandidiert. Hofft sie auf ein Bundesministerium, oder wenigstens Staatssekretärin? Als Wirtschaftssenatorin weiterzumachen, ist eher unwahrscheinlich.

Bei der Linken ist natürlich der Liebling (fast) aller Kulturschaffenden, **Klaus Lederer**, gesetzt. Hinter **Elke Breitenbach** steht ein Fragezeichen. Der erst 45-jährige **Sebastian Scheel** wird natürlich als Stadtentwicklungssenator weitermachen wollen, schließlich hat er diesen Job erst seit 2020. Wird ihn **Franziska Giffey** aber lassen? Schließlich ist Bauen Chefinnensache. Als Regierende Bürgermeisterin wird sie in Personalunion nicht dieses Ressort mit übernehmen können. Die SPD würde aber dumm dastehen, wenn sie wieder der Linken Bauen und Wohnen überließe. Kehrt **Andreas Geisel** vielleicht in die Verwaltung am Fehrbelliner Platz zurück? Oder läuft sich **Iris Spranger** warm. Sie gehört als stellvertretende Parteivorsitzende zur Verhandlungskommission und ist baupolitische Sprecherin der Fraktion. Beste Voraussetzungen also für das Ressort. Von 2006 bis 2011 war sie Staatssekretärin in der Finanz-



verwaltung. Gern wäre sie 2016 Parlamentspräsidentin geworden, doch da setzte sich **Ralf Wieland** gegen sie durch. Wieland geht in Rente und der Posten ist frei. Wie man hört, habe sie aber nun kein Interesse mehr. Warum wohl? Für den der SPD zustehenden Präsidentenposten wird der Name **Dennis Buchner** genannt. Der 44-jährige Lübecker gehört dem Abgeordnetenhaus seit 2011 an und dem Präsidium seit 2012. Von 2014 bis 2016 war er Geschäftsführer der Berliner SPD.

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf die arg gebeutelte CDU. In Berlin gab es keine Probleme mit der Neubesetzung des Fraktionsvorsitzenden, weil **Burkard Dregger** schlicht und einfach nicht wieder den Sprung ins Parlament schaffte. Seine Parteikarriere ist vorläufig beendet. CDU-Chef **Kai Wegner** ist nun auch Fraktionsvorsitzender. Im Gegensatz zur Bundes CDU holte er in Berlin sogar ein kleines Plus, auf das er stolz sein kann.

Die Bundes CDU hingegen schwirrt umher wie ein aufgebrauchter Hühnerhaufen. Das Casting ist in vollem Gange. Die erste Show fand beim Deutschlandtag der Jungen Union statt. Außer **Markus Söder**, der lieber in Bayern blieb, von wo aus er sich ohnehin nicht wegbewegen sollte, schwangen alle große Bewerbungsreden. **Armin Laschet** nahm die Schuld an der verlorenen Wahl tapfer auf sich, was ehrenwert ist, aber nicht der Wahrheit entspricht. An dem Wahldebakel hat der Isar-Mobber mindestens einen genauso großen Anteil.

Und nun? Eine Herrenriege aus NRW steht in den Startlöchern. **Friedrich Merz. Jens Spahn. Carsten Linnemann. Ralph Brinkhaus. Norbert Röttgen.** Es geht nicht nur um den Parteivorsitz, sondern darum, wer Oppositionsführer wird. Merz lehnt eine Kampfkandidatur ab. Er will mit Alleinvertretungsanspruch gerufen werden. Damit scheidet er schon aus. Spahn? Nach seinen merkwürdigen Maskendeals halte ich diesen Mann für nicht seriös, auch wenn er als großes politisches Talent bezeichnet wird. Diese Qualität wusste er als Gesundheitsminister gut zu tarnen. Linnemann? Chef der Mittelstands- und Wirtschaftsunion. Genau richtig. Brinkhaus? Kann gut ohne Manuskript reden, ist aber kein Sympathieträger. Röttgen? Guter Mann, aber zu weinerlich für diesen Job.

Eines sollte der CDU klar sein, es muss schnell gehen. Keine weitere Hängepartie. Wenn die neue Regierung im Dezember steht, muss die CDU einen neuen Vorsitzenden haben.

Ed Koch

Leserbrief zum Newsletter „Jetzt geht's los“ vom 16. Oktober 2021 über die 19 Punkte des Sondierungspapiers von SPD, Grünen und Linken.
Der Autor ist der Redaktion bekannt.

Vielen Dank für den Artikel und die Aufbereitung der 19 Punkte. Allerdings ist nach Durchsicht der Punkte die Überschrift falsch gewählt. Da geht überhaupt nix los. Das ist der Versuch von Menschen, mit den Werkzeugen des letzten Jahrtausends die Probleme von heute und morgen zu lösen. Immer wieder der gleiche Reflex: Geld, Personal, Rekommunalisierung, Zusammenarbeit zwischen Land und Bezirk auf kooperativer Basis verbessern.

Das passiert, wenn die handelnden Personen keine Ahnung von digitaler Transformation und disruptiven Entwicklungen und deren Auswirkungen haben. Es wäre so schön, wenn sich das Land Berlin bei etwas genauerer Sicht auf die Welt den ein oder anderen Wiederholungsfehler sparen würde. Aber in Berlin scheint es einen Hang zu geben, jeden Fehler selbst machen zu müssen.

Es ist nicht genug Geld da und Personal wird im Öffentlichen Dienst weniger statt mehr (um ehrlich zu sein: viel weniger!). Durch diesen Fakt kann getrost die Hälfte der Punkte abgehakt werden, da wird mit den Mitteln und Wegen nichts nachhaltig verbessert (von Lösung ganz zu schweigen).

Besonders schmerzhaft wird das bei dem Punkt Bildung, Jugend und Familie: Alles blabla wie wir es schon immer gehört haben. Digitalisierung taucht einmal als ‚Buzz Word‘ auf, das ist wirklich nur als Alibi zu interpretieren. Kein Wort zu veränderten Schulkonzepten, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Und wer soll denn glauben, dass die Toiletten wirklich nachhaltig sauberer werden, wenn die Reinigung rekommunalisiert wird. Besonders, wenn das Geld begrenzt ist und zukünftig wieder weniger wird. Und bevor jetzt wieder das Argument kommt, das ist ja nur der Überblick der Sondierungspunkte. Es ist aus meiner Sicht entlarvend, an welchen Stellen bei den Punkten auf einen Detailgrad gegangen wird, wo sich getrost gefragt werden kann: Gehört das tatsächlich in der Tiefe schon in dieses Papier. Dafür tauchen andere Punkte so oberflächlich auf, dass ich sicher bin, das hat einen Grund. Nämlich den Grund, dass die handelnden Personen keine Ahnung davon haben.

*So könnte ich stundenlang weitermachen, aber ich hoffe, es reicht, um klarzumachen, dass die Überschrift aus meiner Sicht besser lauten sollte:
So wird das nix!*